

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Seite oben deren Raum 18 Wfg., die Reklamsseite 45 Wfg. Bei mehrseitigen Aufträgen übernehmen wir seine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei Abnahme von 1000 Exemplaren nicht unter 10% sinkt. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge von Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck- od. Konsumtaxen einzeln mit. Verlagsort: Altensteig. Verlagsdruckerei: Nagold. Preis: 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge von Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck- od. Konsumtaxen einzeln mit. Verlagsort: Altensteig. Verlagsdruckerei: Nagold. Preis: 10 Pf.

Nummer 283

Altensteig, Montag den 2. Dezember 1929

53. Jahrgang

Die zweite Rheinlandzone frei

Koblenz, 1. Dez. Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete hat der französische Außenminister Briand dem Reichskommissar mitgeteilt, daß die zweite Zone freigegeben sei. Diese Meldung ist auch von General Guillaumat in Mainz bestätigt worden. Damit hat das Besatzungsregime in der zweiten Zone sein Ende gefunden.

Wachen, 1. Dez. Wie vom Oberbürgermeister der Stadt Wachen mitgeteilt wird, ist beim Reichskommissar Freiherrn Langwerth von Simmern aus Paris die Mitteilung eingegangen, daß für die zweite Zone die Demonstrationen außer Kraft gesetzt werden. Damit dürften die Schwierigkeiten als behoben gelten, die zunächst nach Erklärungen Tirardot bestanden.

Hindenburg an das Rheinland

Koblenz, 1. Dez. Der Oberpräsident der Rheinprovinz sandte folgendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten: „Berichte gebührend, französische Flagge vom Ehrenbreitstein um 11.15 Uhr niedergeburt. Letzte Truppen rücken ab. Zweite Zone frei. Oberpräsident Fuchs.“

Der Herr Reichspräsident erwiderte dem Oberpräsidenten mit folgendem Telegramm: „In der Stunde, da die Räumung der zweiten Zone beendet und diesem Gebiet die Freiheit wieder gegeben ist, gedente ich in Dankbarkeit der treuen rheinischen Bevölkerung. Sie hat in den 11 Jahren fremder Besetzung schweres Schicksal erduldet, aber die Treue zum Vaterlande in harten Lagen erprobt. Das soll ihr unvergessen bleiben! Allen denen, die im Klange der Freiheitstugenden sich heute zur Erneuerung ihres Bekenntnisses zum Vaterlande in dem nun befreiten rheinischen Gebiet versammeln, entbiete ich in enger Verbundenheit herzlichste Grüße. Ich verknüpfe damit die Hoffnung, daß auch den noch besetzten Teil des deutschen Landes bald die Stunde der Freiheit schlagen möge. vom Hindenburg, Reichspräsident.“

Glückwunsch des Reichskanzlers

Berlin, 1. Dez. Der Reichskanzler hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz das nachstehende Telegramm gerichtet: „Am heutigen Tage hat die fremde Besatzung die zweite Zone des besetzten Gebietes verlassen. Die Fahne schwarz-rot-gold weht wieder über unabhängigem deutschen Lande. Als freie Deutsche können uns unsere Brüder wieder die Hand reichen. In diesem feierlichen Augenblick deutscher Geschichte ist es der Reichsregierung eine Herzenssache, allen unseren Volksgenossen des jetzt befreiten Gebietes die innigsten und freudigsten Grüße zu entbieten. Sie verbindet damit den Dank des ganzen Deutschland für die Charakterstärke und nationale Würde, mit der die Bewohner der zweiten Zone alles Schwere der vergangenen Jahre getragen haben.“

Die Befreiungsfeier

Die Befreiungsfeier in Wachen

Wachen, 1. Dez. Die Stadt Wachen feierte am Samstag abend die Befreiung von fremder Besatzung. Ein Fackelzug durch die Stadt, der auf dem Marktplatz endete, leitete die feierliche Stunde ein. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr erhoben alle Glocken der Stadt die Stimme, um die Stunde der Freiheit einzuläuten. Vor dem Rathausplatz stand die Wadener Bevölkerung Kopf an Kopf, Fackeln in der Hand. Ein Männerchor leitete die Feier ein durch den Gesang des Liedes „Flamme empor“. Darauf ergriß Oberbürgermeister Kombach das Wort zu seiner Ansprache. Er gedachte zunächst der Opfer der Novembertage 1923. Wir wollen in dieser Stunde das Gefühl der Einigkeit in uns färten und festigen. Durch ernste gemeinsame Arbeit am Volk, vor allem an unserer Jugend, wollen wir den Geist der Einigkeit zurückgewinnen, der des Deutschen Reiches ruhmvolle Geschichte geschrieben hat.

Nach der Rede des Oberbürgermeisters ertönte das Deutschlandlied und die Tausende stiegen begeistert ein. Als die letzten Töne verhallt waren, ergriß der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, das Wort, um im Namen der Reichsregierung die Wadener Bevölkerung zu ihrer endlichen Befreiung vom fremden Joch zu beglückwünschen und der schweren Jahre der Besatzung gedenkend, die die Wadener Bevölkerung durchgemacht hat, ihr im Namen des deutschen Volkes zu danken für ihr treues Aushalten, das der glorreichen Vergangenheit der alten Kaiserstadt Wachen würdig war. Nach Dr. Wirth sprach der preussische Minister für Volkswohlfahrt, Hieseler. Nachmals ertönte das Deutschlandlied, dann, von einem Männerchor unter ergriffenem Schweigen der Menge gesungen. Wir treten zum Beten“ und nun ergriß Oberbürgermeister Kombach noch einmal das Wort, um des Mannes zu gedenken, der seine ganze Kraft für die Befreiung des Rheinlandes eingesetzt hat, des verstorbenen Reichskommissars Dr. Stresemann.

Ansprache des Oberbürgermeisters von Koblenz bei der Feier am Deutschen Eck

Koblenz, 1. Dez. Der Oberbürgermeister führte bei der Feier am Deutschen Eck aus: Die Feuerprobe haben wir bestanden und leuchtenden Auges treten wir vor unsere Volksgenossen. Aber ein bitterer Vermutstropfen fällt in den vollen Freudenbecher, weil unsere Brüder von Oberhessen, Mosel und bei Saar immer noch nicht in die Einheit des deutschen Vaterlandes zurückgeführt sind. Ihnen senden wir, die wir so lange gleiches Leid erduldet, in dieser unsterblichen Stunde einen besonders innigen Gruß. Der Oberbürgermeister sprach dann seine Freude über den Besuch des Reichsministers von Guillaumat und des preussischen Ministers Dr. Weder aus, in deren Besuch die Stadt einen neuen Beweis herrlicher Teilnahme an ihren Geschicken erblickt. Laßt uns also die Reichen schließen und der Zukunft trotz aller Schicksalsschläge vertrauensvoll ins Auge schauen. Denn Gott hat Deutschland oft schwer gequält, aber er wird nicht von ihm lassen.

Auf der Feste Ehrenbreitstein wurde die Fahne der Deutschen Republik gehißt. Reichsjustizminister von Guillaumat, häufig von loyalem Beifall unterbrochen, hob die unüßliche nationale Verbundenheit des rheinischen Volkes mit dem großen deutschen Vaterlande hervor. Er sprach den jetzt befreiten Bewohnern der zweiten Zone den Dank der Reichsregierung und damit des deutschen Volkes aus für ihre vaterländische Haltung, für ihre nie wankende Treue und für ihre opfervolle Pflichtenfüllung. Der Oberpräsident der Rheinlande, Dr. Fuchs, verlas Begrüßungstelegramme des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Düren, 1. Dez. Auch die Stadt Düren beging gestern am späten Abend eine Feier aus Anlaß ihrer Befreiung von fremder Besatzung.

Annäherungshundgebung in Champigny

Paris, 1. Dezember. In Champigny hat heute eine von der französischen Sozialistischen Partei veranstaltete Hundgebung für den Frieden und zu Gunsten der deutsch-französischen Annäherung stattgefunden und zwar vor dem Denkmal zu Ehren der im Kriege von 1870/71 gefallenen deutschen und französischen Soldaten. Die Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen getroffen, da die Kommunisten eine Gegenkundgebung einberufen hatten. Erschienen waren zahlreiche französische Abgeordnete der Sozialistischen Partei, darunter Léon Blum, Braque, Grumbach, Moch, Constans, Paul Faure, ferner der deutsche Reichstagsabgeordnete Wels, sowie der Direktor des Internationalen Arbeitsamts beim Völkerbund, Albert Thomas. Letzterer erklärte in einer Ansprache, das große Werk der Liquidierung des Krieges und der Regelung des Friedens sei nunmehr vollzogen. Franzosen und Deutsche, so rief er aus, bereiten nunmehr die zweite Etappe der Ausöhnung vor. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, diese oder jene Frage, die aus dem Kriege geboren wurde, vorteilhaft oder nicht vorteilhaft zu regeln. Die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich muß täglich das internationale Leben beherrschen. Thomas trat alsdann in energischer Weise für die Herabsetzung der Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft, und zwar im Rahmen des Völkerbundes ein. Außerdem propagierte er eine kontinentale Föderation in Europa.

Nach ihm ergriß der Reichstagsabgeordnete Otto Wels das Wort, der betonte, mit welcher Freude er die Einladung zu der Feier angenommen habe. Noch bluteten die Kriegswunden. Aufgabe der Sozialisten sei es, sie nunmehr baldigst vollkommen zu heilen.

Kommunistische Demonstranten suchten die Feier durch Zehlen und Abfragen der Internationale zu stören.

Neues vom Tage

England verhandelt nur mit Tschanghülliang

Moskau, 30. Nov. Die chinesische Note, die am 14. November durch den deutschen Botschafter in Moskau überreicht worden ist, und Verhandlungen ohne vorherige Wiederherstellung des früheren Zustandes in der Randspurei antregt, ist von Rußland mit Hinweis auf die eingeleiteten Verhandlungen mit Tschanghülliang dahin beantwortet worden, daß Rußland Verhandlungen mit der Pankingregierung ablehne.

Einsturzungsfall auf dem Röhrenwerk Halpe Ein Toter, vier Verletzte

Hagen, 2. Dezember. Ein schweres Einsturzungsfall ereignete sich Sonntag morgen auf dem Röhrenwerk Halpe in der Abteilung Eisengießerei. Arbeiter waren damit beschäftigt, das Wellblechdach über dem Notorenraum abzu-

montieren. Aus bisher ungeklärter Ursache stürzte dabei das Dach ein und begrub 5 Arbeiter unter seinen Trümmern. Die Bergung der Verletzten gestaltete sich sehr schwierig. Ein Arbeiter konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Von den übrigen Verunglückten wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Mittelkanal durch Berlin. — Baubeginn im Frühjahr
Berlin, 2. Dezember. Wie die Berliner „Montagspost“ erfährt, hat „das Vorbereitungs- und Neubauamt für die Röhrendammischleuse“ beschlossen, zu Beginn des nächsten Frühjahres den Umbau der Röhrendammischleuse in Angriff zu nehmen. Der Mittelkanal, die große Schiffsfahrtsstraße zwischen Rhein und Oder, die eine direkte Belieferung Berlins mit Ruhrkohle auf dem Wasserwege ermöglichen soll, geht damit in seinem letzten Stadium der Vollendung entgegen.

Für 75 000 Mark Bette erbenist

Berlin, 29. Nov. In der vergangenen Nacht unternahm Einbrecher mit großer Kühnheit einen Einbruch bei einer Pelzfirma. Sie hatten ihren Weg über die Dächer der Nachbarhäuser gewählt und gelangten, indem sie die Schindeln des Daches entfernten, in den Bodentraum des fünfstöckigen Geschäftshauses. Durch ein Dachfenster ließen sie sich dann an Strickleitern bis in das dritte Stockwerk hinunter, zertrümmerten eine Scheibe und waren am Ziel. Hier fanden sie umfangreiche Balleen samtlich kostbare Felle und einige fertige Pelzmäntel im Gesamtwerte von 75 000 Mark.

Deutsch-schwedisches Handelsabkommen

Berlin, 30. Nov. Ein neues Handelsabkommen mit Schweden ist am Samstag unterzeichnet worden. Nach dem neuen Abkommen fällt die Bindung der Getreidezölle völlig fort, ebenso die Bindung des Zolles für Schweine, Schweinefleisch und anderes frisches Fleisch. Der Zoll auf lebendes Rindvieh wird allgemein auf 24.50 Mark erhöht, Schweden jedoch ein Kontingent von 6000 bis 7000 Stück Rindvieh jährlich zum bisherigen Zollfuß von 16 Mark belassen. Sonstige Erleichterungen für die schwedische Landwirtschaft sind vorgesehen. Im übrigen bleiben die Vereinbarungen des Handelsvertrages vom 14. Mai 1926 bestehen. Neue Vereinbarungen über industrielle Zölle sind nicht getroffen worden. Das Abkommen muß sowohl vom deutschen wie vom schwedischen Reichstag ratifiziert werden. Da der schwedische Reichstag erst im Laufe des Januar nächsten Jahres zusammentritt, ist mit Inkrafttreten der neuen Zollvereinbarungen nicht vor Februar 1930 zu rechnen.

Einsturzungsfall in Marseille — Bisher fünf Tote

Paris, 1. Dez. Die Aufräumungsarbeiten an der Stätte, wo in Marseille zwei dreistöckige Häuser einstürzten, haben zur Bergung von weiteren Leichen geführt, so daß die jetzt fünf Tote festzustellen sind. Die Zahl der Verletzten beträgt elf, davon neun Schwerverletzte. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch etwa zehn Leichen liegen.

Deutscher Reichstag

Das „Freiheitsteilchen“ in der zweiten Lesung abgelehnt

Berlin, 30. Nov. Auf der Tagesordnung am Samstag stand die zweite Lesung des aus dem Volksbegehren hervorgegangenen Freiheitsteilchens.

Abg. Frau Ledmann (Dfl.)

verteidigt das Verhalten des Reichsanstalt für das Volksbegehren und die hinter ihm stehenden Parteien gegen die heftige Rede des Ministers Curtius. Seit Abschluß des Vertrages von Versailles habe noch kein politisches Thema solche Anteilnahme des Volkes hervorgerufen, wie dies Volksbegehren. Zahlenmäßig sei der ganze Umfang der Bewegung noch nicht zu erfassen; man rede erst am Anfang der Bewegung. Die Kriegsschuldfrage werde leider unterschätzt. Sie bilde die Grundlage der ganzen Verfassung des deutschen Volkes. In den Schulen sollte ein Versailles-Katechismus zur Einführung kommen, der die Schüler über die Grausamkeiten des Versailles-Diktates aufkläre. In diesem Jahre bei der sechzigjährigen Wiederkehr des Diktats von Versailles haben wir schließlich eine Kundgebung der Reiterung gegen die Kriegsschuldfrage vermittelt. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Eugen Berner (Dfl.), der am Schluß der Rede der Deutschnationalen Rednerin den Saal betritt, wird von der Linken mit lautem „Ah!“ Rufen und mit Lachen begrüßt.

Abg. Fehr, v. Kardorff (DFl.):

Ich habe das Gefühl, daß das Volksbegehren sich in erster Linie gerichtet hat gegen unseren verewigten Führer Dr. Stresemann, in zweiter Linie gegen die Deutsche Volkspartei. Wir sind grundsätzlich Gegner des Volksbegehrens in solchen außenpolitischen Fragen. Wir halten Ihre Aktion (nach rechts) für ein Spiel mit dem Feuer. Was würden Sie dazu tun, wenn Volksbegehren eingeleitet werden über die Errichtung hoher Offizierspensionen oder über die Konfiskation aller Vermögen über 50 000 Mark? Wir hatten erwartet, daß der Abg. Eugen



berg selbst das Wort nehmen würde. Seine Zeitungen haben ihn doch mit Bismarck verächtlich (Gelächter). Bismarck war kein autokrater Redner, aber er redete doch, weil er dem Parlament immer etwas zu sagen hatte. Die Männer des Volksbegehrens mühten sich sonderbar ab, daß sie damit eine Mehrheit nicht erzielen konnten. Es hat die Parteien und die Regierung in eine schiefte Lage gebracht. (Abg. Stöhr (NS): das wollten wir ja gerade!) Wir waren entschlossen das Volksbegehren zu bekämpfen und dadurch konnte im Ausland der falsche Eindruck erweckt werden, als wenn wir es nicht abzuwehren könnten, den Vorschlag anzunehmen. Wir können die vielen Mängel des Vorschlages, aber wir wissen auch, daß er immer noch Erleichterungen bringt gegenüber dem Dawessplan, der nur mit Hilfe der Deutschnationalen angenommen werden konnte. Es ist durchwegs gerechtfertigt, daß auch spätere Generationen einen Teil mittragen von den unerhörten Kriegslasten, die der heutigen Generation auferlegt worden sind. (Wärm bei den Nationalsozialisten.) Der Paragraph 4 des Volksbegehrens hat uns auf diese Gefahr aufmerksam gemacht. Wir wissen, den Mord an Erzberger und an Rathenau erlebt. Wir wissen, welche schrecklichen Folgen es haben kann, wenn man den Vorwurf des Landesverrats gegen Staatsmänner vor unentschiedenen Wahlen in den Leuten erhebt (lebhafter Zustimmung). Wenn heute die zweite Zone des besetzten Rheinlandes befreit ist und wenn demnächst die dritte Zone befreit wird, dann werden unsere besten Landsleute an Dr. Stresemann denken und nicht an Dr. Hugenberg (lebhafter Beifall). Dr. Hugenberg hat in Kassel dauernd davon gesprochen, daß er eine antimarkistische Front bilden wolle. Dr. Hugenberg hat es durch seine Aktion unmöglich gemacht, daß sich in den nächsten Jahren eine bürgerliche Einheitsfront gegen den Marxismus bilden kann. Meine Herren Sozialdemokraten, Sie sind schon die stärkste Partei und werden weiter wachsen. Wenn Sie nur eine Spur von Dankbarkeitsgefühl haben, dann müßten Sie jammern, um Ihren wirksamsten Förderer Dr. Hugenberg ein Denkmal zu setzen (Große Beifall). Im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung muß ich erklären, daß die Volkspartei sich ein Verbrechen gegen die Beamten wie es diesmal geübt wurde, nicht noch einmal geschehen lassen kann. Wir bekräftigen die frühere Forderung des Termins für den Volksentscheid, denn es muß mit dieser Volksbegehrens und Volksentscheid Schluß gemacht werden. Wir werden in der Regierung kämpfen für eine schnelle und zweckmäßige Lösung des Problems der Reichsfinanzen. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Reichsfinanzminister Geering

Die ganze Aktion des Volksbegehrens diente nicht augenpolitischen Zwecken, sondern sie war gerichtet gegen das demokratische System, gegen die Weimarer Verfassung. Von dem Erwachen der Nationalsozialisten wurden bald auch die Deutschnationalen angezogen. In der Agitation für das Volksbegehren und im § 4 des Volksbegehrens selbst werden die Minister, die Parlamentsbeschlüsse ausführen, als „Landesverräter“ gebrandmarkt und mit Justizhaus bedroht. Wenn man verlangt, daß die „Gebrandmarkten“ sich eine solche Beschimpfung durch ihre Beamten gefallen lassen, so heißt das, von ihnen eine zu große Dosis Selbsterleugnung und Lammesgeduld verlangen. Kein, ich kann nur an der Erklärung festhalten, daß die Beamten, die ausdrücklich sich mit dem § 4 identifizieren, im Dienste der Republik keinen Platz haben sollen. (Händeklatschen bei den Sozialdemokraten und Demokraten.) Das ist eine grundsätzliche Auffassung. Ich habe mich in ihrer praktischen Betätigung zurückgehalten, aber es kann der Seite nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. (Abg. Stöhr: „Kleiner Schluß“ — Heiterkeit.) Durch parlamentarische Anfragen von rechts wurde ich gezwungen, meinen Standpunkt öffentlich zu betonen. Herr Hugenberg hat weder im Reichstag noch im Rundfunk über das Volksbegehren gesprochen. Er übt sein Amt des Generalstaatsanwalts seiner Partei und Bewegung aus nach dem Leitwort: „Auch willst Du nicht mein Bruder sein, so stelle ich die Fackel ein!“ Am 22. Dezember, am Tage des Volksentscheids, sollte jeder zu Hause bleiben und so mit Herrn Hugenberg abrechnen. Wer aber durch Terror gezwungen wird, an der Abstimmung teilzunehmen, der mache mit einem Strich durch den Stimmzettel jenseit einen Strich durch die Rechnung des Herrn Hugenberg. Das deutsche Volk muß am 22. Dezember zum Ausdruck bringen, daß es in der Republik nicht Verhältnisse haben will wie in einer deutschen Okkupation. (Beifall.)

Abg. Freilich (Soj.)
erklärt, die Deutschnationalen hätten kein Recht, sich über Terror gegen die Beamten zu beschlagen, denn sie seien Nachfahren jener alten Konföderation, die den Terror gegen wirtschaftlich abhängige zum politischen Prinzip erhoben hätten. Noch heute werde in Pommern und anderen agrarischen Gebieten politischer Terror von den Deutschnationalen getrieben. Die sogenannte nationale Opposition will in Wirklichkeit nur den Kampf gegen Republik und Demokratie. Die These von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg ist von uns immer mit größter Entschiedenheit bekämpft worden. Es ist aber einfach nicht wahr, daß die deutsche Reparationsbelastung mit der Kriegsschuldtheorie begründet sei u. daß wir ohne diese These nichts zu zahlen hätten.

Abg. Geel zu Reventlow (NS.)
erinnert an das Ergebnis der letzten Kommunalwahlen, die beweisen hätten, daß die Nationalsozialisten im härtesten Fortschritt begriffen seien. Von einer Kriegsschuldfrage sei keine Rede, es gebe nur eine Kriegsschuldfrage. Auf lebhaften Zurufe erklärte der Redner, er sei während des Krieges zwar in Berlin gewesen, habe aber ein Urteil über die Dinge dieses Krieges. Wir Nationalsozialisten empfinden Hochachtung für die Person des Reichspräsidenten (Kufe links: „Danon merkt man aber nicht viel!“) Aber wir bedauern, daß der Reichspräsident politisch von der Reichsregierung und seiner Umgebung in der ungewissen Weise dauernd mißbraucht wird. (Unruhe) Reichspräsident Dr. von Hindenburg bittet den Redner, die Person des Reichspräsidenten möglichst aus der Debatte herauszulassen. Das schimpfte sei, das man hinsichtlich des Paragraph 4 des Volksbegehrens den Reichspräsidenten veranlaßt, eine ihm jugendliche Meinung zu bekunden, die seiner ganzen Vergangenheit noch niemals seine eigene sein konnte. Solange die ichinen Nachbarn regieren, können wir aus dem Zustande des permanenten Landesverrats überhaupt nicht heraus. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Stöhr (K.)
Ein neuer Betrachter der Debatte wolle auf die Meinung kommen, als ob große Differenzen zwischen Regierungsparteien und Deutschnationalen herrschten. In Wahrheit aber sind sie sich über die Grundlagen der Außenpolitik einig. Curtius hat sich hinter die Kriegsschuldverklärung Hindenburg gestellt, in der es hieß: „Wir sind reinen Herzens zur Verteidigung ins Feld gezogen!“ Gibt es einen größeren Schwindel als diese Erklärung. (Händeklatschen bei den Kommunisten. — Der Redner erhält einen Ordnungsruf und gleich darauf einen zweiten, als er Hindenburgs Worte als „arabische Verlogenheit“ bezeichnet.) Wenn die Deutschnationalen an die Macht kämen, würden sie dieselbe Politik treiben wie die letzte Regierung.

Abg. Ehlermann (Dem.)
Die Vertreter Hugengeras haben so gesprochen, als ob es sich um einen Rükszug handelte. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß Hugengeras Katastrophendiskurs an dem Tage verteidigt wurde, an dem in der zweiten Zone schwarz-rot-gold anstelle der Tricolore hochgeht.

Die Abstimmung im Reichstag

Die große Niederlage Hugengeras

Ueber den § 1 des „Freiheitsgesetzes“ wird namentlich abgestimmt.
Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des § 1 (Zurückweisung des Kriegsschuldenerkenntnisses) mit 318 gegen 82 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen.
Für die namentliche Abstimmung über den § 2 erhoben sich deutschnationale und nationalsozialistische Abgeordnete; die für die Unterstützung erforderliche Zahl von 50 Abgeordneten wird aber nicht erreicht.
§ 2 (Aushebung der Artikel 231, 429 und 430 des Verfallter Vertrags) wird in einfacher Abstimmung gegen die Deutschnationalen, Christliche Volkspartei und Nationalsozialisten abgelehnt.
§ 3 verlangt die Ablehnung des Vorschlages. Er wird in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 80 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Abg. Dr. Coerling (Dnl.) erklärt, ihm sei inzwischen mitgeteilt worden, daß der Reichspräsident dem Reichsanwalt Müller die Ermächtigung erteilt habe, seine Berufung gegen den § 4 nicht nur dem Kabinett, sondern auch der Öffentlichkeit mitzuteilen. Dr. Coerling nimmt daraufhin eine vorherige anderslautende Erklärung zurück.

§ 4, der die Landesverratsausdehnung enthält, wird in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 80 Stimmen abgelehnt (Bewegung).

Der letzte § 5, der von der Inkraftsetzung der Vorlage spricht, wird in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Die namentliche Abstimmung über Einleitung und Lebensfrist ergibt die Ablehnung mit 307 gegen 78 Stimmen bei 4 Enthaltungen.

Präsident Ebel: Da sämtliche Teile abgelehnt sind, ist das Gesetz in der zweiten Lesung erledigt. Ich reiche es der Regierung zurück, damit sie die Volksabstimmung darüber vornimmt.

Hierauf werden auch die Anträge der Deutschnationalen und Nationalsozialisten auf Veränderung des Termins für den Volksentscheid abgelehnt. Es bleibt also der 22. Dezember als Termin bestehen.

Einzelheiten zur Abstimmung

Interessant war das Verhalten der deutschnationalen Minderheit. 82 war die höchste Zahl, die sie erreichten. Ein Teil des Ausfalls ist auf die Krankheit zurückzuführen, ein Teil aber auch auf bewußte Ablehnung. Fünf Deutschnationale, unter ihnen der württembergische Kultminister Bazille, ferner vom Industriell Dr. Kühne und Dr. Reichert sind absichtlich der ganzen Abstimmung aus dem Weg gegangen. Weitere 14, darunter Hartwig, Hüller und Lambach von der Arbeiterbewegung, Schiele, Schlange-Schönningen, Mönke, Keubell, Treistranus, Lindner-Wildau, Lejeune-Jung und Dr. Hoehsch von der positiven Gruppe hielten sich der Stimmentragung fern, ebenso wie alle Christlich-Nationalen Bauern, so daß beim Paragraph 4 die Stimmenzahl auf 80 herunterging.

Dieser Auseinandersetzung ist das Ergebnis stundenlangender Beratungen der deutschnationalen Fraktion, die oft genug bis dicht an den Bruch herankam. Die Minderheit hatte verlangt, daß sie der Abstimmung über den Paragraph 4 fernbleiben und diesen Schritt in einer formalisierten Erklärung begründen könnte. Herr Hugenberg hat darauf zu Recht erwidert, daß das den Bruch bedeuten müßte. Die Verantwortung dafür wollte Herr Schiele nicht auf sich nehmen. Es kam zu dem Kompromiß, daß der Minderheit nur die stillschweigende Stimmenthaltung zugesprochen wurde. Davon hat dann insgesamt ein gutes Viertel der Fraktion Gebrauch gemacht.

Deutschnationale Kritik

Erklärung von drei Fraktionsmitgliedern gegen Hugenberg

Daß die Auseinandersetzungen innerhalb der deutschnationalen Fraktion mit der Abstimmung zum § 4 des Volksbegehrens nicht erledigt sein würden, war anzunehmen. Zu dem Ausschlußverfahren gegen den Abgeordneten Treistranus erlassen jetzt die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Gewerkschaftler Hartwig, Hüller und Lambach eine Erklärung, in der sie sich zunächst in bezug auf den § 4 des Volksbegehrens auf die Seite des Ministers Schiele stellen, also kundgeben, daß sie nicht mitgestimmt haben, und erklären, daß sie am Dienstag in dem Ausschlußverfahren gegen Treistranus sich mit diesem solidarisch erklären, weil sie fruchtbar politische Arbeit nicht für möglich halten, wenn freimütige und sogar private politische Meinungsäußerungen unterdrückt werden sollen.

Mit dieser Erklärung ist die Krise innerhalb der deutschnationalen Fraktion zum offenen Ausbruch gekommen. Am Dienstag tagt der Parteivorstand der Deutschnationalen.

Die Verordnung zur Durchführung des Volksentscheids

Berlin, 1. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung am Samstag den Entwurf eines „Gesetzes gegen die Verkennung des deutschen Volkes“ abgelehnt hat, hat der Reichsminister des Innern auf Beschluß der Reichsregierung die Verordnung zur Durchführung des zweiten Volksentscheids erlassen.

Ich oder — Ich?

Roman von Hermann Hilgendorff (Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.) Sie wurde fortgetragen und sah nichts als schwarze Schatten. Ein brausendes Säusen raste durch ihren Kopf. Und doch drang plötzlich durch dieses Säusen eine harte, metallene Stimme. Eine Stimme, die ihr Herz in wilden Schlägen hämmern ließ.
„Willst du loslassen, du Schuft!“
In der Tür stand ragend wie ein Fels, breit und mächtig — Benno Kram!
Benno Kram? Hatte der nicht eben mit vor Entsetzen verzerrtem Gesicht wimmernd vor Angst an seinem Tisch gesessen?
„Ich werde verrückt“, stöhnte Inge.
Doch der feige Kram stand in der Tür, die Fäuste geballt, bereit, sich auf ihren Weiniger zu stürzen.
In diesem Moment verlor sich alles Licht.

24. Kapitel.
„Hände hoch!“
Kasja hatte den Eingang zur Bar der Madame Angele nicht aus den Augen gelassen. Er beobachtete jeden, der hinein- und hinausging. Seine Beamten hatte er auf der anderen Straßenseite verteilt und ihnen eingeschärft, genau auf seine Befehle zu achten.
Nimmer wieder schaute er auf die Uhr. Der Haftbefehl knisterte in seiner Tasche. Noch zehn Minuten, dann war Vestmann geliebert.
Eine heiße, triumphierende Freude hatte ihn durchzuckt, als er sah, wie der Gefuchte im Abendanzug sicher und selbstbewußt das Lokal betrat.
„Warte, mein Schöndchen“, flüsterte er, „so Holz wirst du in zehn Minuten dieses Lokal nicht wieder verlassen.“
Seine Hände umspannten die seine Stahlfette, die er in der Tasche trug.
Er pfliff ein Signal.
Zwei Beamte von der Gegenseite der Straße kamen eilig herbei.

„Ihr geht mit! Vorsicht, wir wollen kein unnützes Aufsehen erregen!“
Sie wollten eben das Lokal betreten, als zwei Herren im erregten Gespräch auf die Straße traten. Sie stützten einen Augenblick, als sie Kasja sahen, traten aber dann mit einem erleichterten Aufatmen an ihn heran.
„Gut, daß wir Sie treffen!“
Sie wiesen ihre Marken vor. Es waren die beiden Beamten des Argus.
In hastigen Worten legten sie Kasja die Situation auseinander.
„Verdammt noch mal, natürlich, wenn sich eifersüchtige Mädchen in die Sache mischen, wird es mulmig. Aber der Vogel ist uns ja sicher!“
„Kommen Sie, meine Herren!“
Als die Beamten das Lokal betraten, hatte der Trubel seinen Höhepunkt erreicht. Der Rigger von der Jazzkapelle johlte und pfliff auf zwei Fingern.
Madame Angele thronte in einem schwarzen Seidenkleid hinter der Bar. Ihre unruhig hin- und hergehenden Augen hatten die Eintretenden sofort bemerkt.
„Achtung, Kriminalpolizei!“
Kasja hatte verstanden.
Mit einem Sprung war sie am Schaltschalter des elektrischen Lichts. Mit einem Griff drehte sie die Hauptföherung heraus. Das Licht erlosch.
„Hände hoch!“ donnerte Kasja und ließ seine Taschenlampe aufblitzen, gleichzeitig ließ er den Lauf des revolvers im Schein der Laterne funkeln.
Fäuste ballten sich, überall blitzten Taschenlampen wie Sprühregen auf.
„Unerhör!“ schreute ein dicker Herr im Frack und taumelte von seinem Platz hoch.
„Ruhe!“ rief Inspektor Kasja, der genau die Gefahr erkannte, die eine Unvorsichtigkeit seinerseits hervorrufen konnte.
„Ruhe, ich tue keinem etwas zuleide. Ich suche eine bestimmte Person. Sie ist hier im Lokal. Machen Sie sofort Licht, dann ist die Angelegenheit erledigt!“
Wenige Minuten später flammte das Licht wieder auf. Kasja schaute sich um. Der Gefuchte war nicht zu sehen.
„Verdammt, er ist uns entwischt!“

In diesem Moment hörte man einen gellenden Schrei. Alles stand wie erstarrt.
Eine Tür splitterte, dumpf zerrst eine Portiere. Und plötzlich stürzte ein Mann rücklings in den Raum, rief einen Tisch um und schlug mit dem Kopf auf dem Boden auf. Ein fürchterlicher Röhrlieb hatte ihn zu Boden gestreckt.
In der Tür stand Paul Vestmann.
Ein höhnisches Lächeln umspielte seine Lippen.
„Der hat genug!“
Er drehte sich um.
„Komm, Inge!“
Mit einem Sprung stand Kasja neben ihm.
„Hände hoch!“
„Kein!“ sagte Vestmann und lächelte.
„Lassen Sie sich fesseln, es nützt nichts!“ rief Kasja und winkte den übrigen Beamten.
Blöcklich schien Vestmann sich zu bestimnen.
Er ging langsam mit hoch erhobenen Armen auf die Beamten zu. Er ging sehr langsam... Aufsteigend langsam...
Irritiert blickten die Beamten auf das spöttisch lächelnde Gesicht des Mannes.
Inge hielt sich an der Tür fest. Der Schreck lähmte sie. Sie wußte nicht, was geschah.
Sie wollte diesen unbegreiflichen Mann irgendwie retten... ihn zurückziehen... mit ihm fliehen...
Sie verstand nicht. Warum ging Kram so aufreizend langsam auf die Beamten zu? Hatte er Angst? Warum ließ er lächelnd in seiner Verhängnis?
Er war jetzt in die Mitte des Lokals gekommen. Das Licht des großen Kronleuchters, unter dem er jetzt ging, floß mit tödlichem Licht über seinen Körper und machte ihn fast leuchtend.
„Schneller, schneller!“ rief Kasja, dem die Ahnung irgend einer plötzlichen Wendung kam.
Aber da war es schon zu spät.
Vestmann hatte seine Arme ganz steil in die Höhe geworfen. Er umklammerte den Kronleuchter... hing einen Augenblick wie ein Riesenschwamm am Räder.
Ein mächtiger Schwung... Eine Fensterseibe klirrte. Vestmann war verschwunden! Er hatte sich über die Köpfe der anderen hinweg aus dem Fenster geschwungen.
(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Dezember 1929.

Amthliches. Bestätigt wurde die Wahl des Landwirts und Sägewerksbesizers Max Weiharz in Reinerzau, O.A. Freudenstadt, zum Ortsvorsitzer dieser Gemeinde.

Berücksichtigt wurde Oberbahnhofsleiter Pfeiffer in Bad Teinach als Reichsbahnhofsleiter nach Kornwestheim Vbf.

Besenfeld-Altensteig. Aus postdienstlichen Gründen wird die Kraftwagenfahrt Besenfeld-Altensteig, Besenfeld ab 12.30 Uhr, Altensteig Vbf. an 14.30 vom 3. Dezember ds. Js. an um 40 Minuten später gelegt. Der Kraftwagen verkehrt nunmehr Besenfeld ab 13.10, Altensteig Vbf. an 14.50.

Bersammlung der Deutschen Baugemeinschaft. Gestern fand im Gasthaus zum „Röhl“ eine Bersammlung der Deutschen Baugemeinschaft statt. In der sehr zahlreich besuchten Bersammlung sprach Herr Bezirksradaumeister Ott-Berrenberg. Aus seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß die auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaute Sparvereinerung ein solides Unternehmen ist. Ganz besonders ist hervorzuheben, daß es zwei Sparerguppen gibt und zwar die Mehrleisler- und die Pflichtablergruppe. Bei ersterer entscheidet die Leistung, also der größte Geldbeutel. Dagegen geht es bei der Pflichtablergruppe der Reihenfolge, innerhalb der Ortsgruppe, nach. Die Mindestwertzeit beträgt fünf Monate und wer seinen Hausanteil voll einbezahlt hat, kann im günstigen Falle schon nach dieser Zeit an die Reihe kommen. Es kommt also auch der allerkleinsten Sparter zu seinem Rechte. Im Anschluß an die Bersammlung wählte die neugebildete Ortsgruppe Altensteig ihr Mitglied Gottlob Haller, Lokomotivbeizer, Höhenbergstraße 514, zum Obmann, den Postkassener Pfeifle zum Kassier und Köpflerwies Lander zum Kontrollleur. Etwasigen weiteren Interessenten werden diese Herren gerne Auskunft erteilen.

Bericht über die Gemeinderatsitzung am 27. November 1929

Anwesend: sämtliche Mitglieder.

Albert Wieland, Sparkassenbuchhalter, bittet um Bewilligung eines Ranfgebüdes in seiner Stellung als Kassendirektor, mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab, dem Zeitpunkt der letzten Besoldungsanregung. Es wird beschlossen, 120 R.M. jährlich als Gehalt für den jeweiligen Kassendirektor der Sparkasse, von dem gemäßigten Zeitpunkt ab, zu bewilligen. — Die Stadtgemeinde hat bisher den Kriegserwaisen unter 14 Jahren jährlich zu Weihnachten je 50 R.M. als Kriegspatenenschaftsgeld bei der Stadt, Sparkasse angelegt. Durch die Geldentwertung ist nun ein Teil dieser Einlagen auf den 1/30-igen Aufwertungsbeitrag herabgesunken. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes stellt nun die Bitte, die Stadtgemeinde möge eine Erhöhung ins Auge fassen und auf einige Jahre so vertellen, daß jedes Jahr die ältesten Kriegserwaisen bei der Auslosung je etwa 100 R.M. erhalten. Auf Anfrage teilt die Stadt, Sparkasse mit, daß sie die bei ihrer Kasse angelegten Kriegspatenenschaftsgelder der Folgen wegen nicht höher auswerten könne, besonders auch deswegen, weil noch Bedürftigere als die jungen Leute, z. B. Kleinrentner, vorhanden seien, die auch nur 15 Prozent Aufwertung erhalten. Der Vorsitzende verliest Schreiben einer Anzahl Stadtschultheißenämter, nach welchen die meisten dieser Städte überhaupt keine Kriegspatenenschaft übernommen und die übrigen die Beschenke nicht erhöht zugemert haben. Es wird noch darauf hingewiesen, daß früher schon hierüber beraten, der Gegenstand aber zurückgestellt wurde, bis die finanzielle Lage der Stadt eine günstige sei. Trotzdem in dieser Hinsicht eine Besserung nicht eingetreten ist, wird nach längerer Aussprache beschlossen, an Weihnachten 1929 die Einlagen für die unter 14 Jahre alten Kriegserwaisen je bis auf 50 R.M. zu erhöhen. — Das Verzeichnis über die Weihnachtsgaben an Kriegserwaisen, Kriegserwaisen und sonstige Bedürftige wird aufgestellt. Darnach erhalten wie letzter, die Kriegserwaisen unter 14 Jahren, zusammen noch drei, je 50 R.M., die Kriegserwaisen je 10 R.M. und die sonstigen Bedürftigen je 6 R.M. — Im Grundbuch der Stadtgemeinde ist bei dem Beamtenwohngebäude auf dem früheren Tafelfischen Grundplatz noch eine Papiermarkhypothek von 147 Mark eingetragen. Die Gläubiger (Erben des früheren Besitzers) leben in Amerika. Es war bisher nicht möglich, die Löshungsbewilligungen derselben beizubringen. Es besteht nun die Möglichkeit der Löshung der Hypothek, wenn die Stadtgemeinde die letztere auf 42.90 R.M. voll aufwertet. Beschluß, die Aufwertung ohne Zins zu übernehmen und dann auszuzahlen, wenn die Löshungsbewilligungen vorgelegt werden. — Es erfolgt die Wahl der Waisenrichter und Inspektoren, sowie deren Stellvertreter für die drei Kalenderjahre 1930—1932. Gewählt werden als Waisenrichter Christian Dießel, Privatier und Gemeinderat Vahler; als Stellvertreter Gemeinderat Schneider, Frh. Haig Sr., Konditormeister und Karl Luz, Gerbermeister; dann als Inspektoren Gemeinderat Brenner und Vahler und als Stellvertreter Christian Dießel, Privatier und Gemeinderat Schneider. — Friedrich Frey, Eisenbahnschaffner und Karl Weisse, Postkassener, suchen um Stundung der ausgerechneten Gebühre für einen Wasserleitungsanschluß für ihre Grundstücke beim Feldbereinigungsweg 4 nach. Während der Verhandlung wird festgestellt, daß nach dem Wasserstatut es nicht gestattet ist, daß zwei Grundstückbesitzer dauernd Wasser aus einem Anschluß entnehmen, daß also in dem vorliegenden Fall nicht die Gebühre für einen, sondern für zwei Wasserleitungsanschlässe zur Berechnung kommen muß. Dem Gesuch wird in der Weise entsprochen, daß die Anschlußgebühre von je 200 R.M. ab 1. April 1930 in monatlichen Raten von je 20 R.M., also zus. 40 R.M., zu zahlen ist. Die Anschlußkosten sind jetzt schon zur Zahlung verfallen. — Einem Antrag auf Ausstellung eines Zeugnisses zur Erlangung des Ernterechts zwecks Führung eines Rechtsstreits wegen Beleidigungen wird stattgegeben. — Das Oberamt hat den mit einem Umlagefuß von 20 Prozent festgestellten Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 der Stadtbesize, Schul-, Ortsfürsorge- und Elektrizitätsverhältnisse für vollziehbar erklärt. Die Höhe des Gemeindefinanzierungsprojektes hat Einfluß auf die geleihete Rente für die unter das Reichsmietengesetz fallenden Wohnräume. Da aber der Umlagefuß von 1928 mit 20 v. H. für 1929 beibehalten wurde, ändert sich auch die geleihete Rente gegenüber 1928 nicht. Es verbleibt also bis 31. März 1930 bei der bisherigen geleiheten Rente von 120 Prozent, nämlich 3,75 Prozent (zus. 123,75 Prozent) der Friedensrente. — Joel Walz, Baugeschäft, erucht die Stadtgemeinde um Ueberlassung eines Hädt. Wagens unterhalb dem Anker, zur Lagerung von Gerüst- und Baumaterialien, da der bei seinem Anwesen zur Verfügung stehende Platz zur Lagerung dieser Gegenstände nicht ausreicht. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß der Lagerplatz beim Anker ein ganz ungenügendes Bild gebe und am Ortseingang im Hinblick auf den Fremdenverkehr nicht mehr belassen werden könne. Aus diesem Grund ist der Platz sofort zu räumen. Dem Gesuchsteller wird ein Hädt. Lagerplatz bei der Wasserstraße angeboten. Für die Benutzung des Wagens beim Anker wird noch eine Gebühre anberechnet. — Die Hühnerfarm des Rekerolokomotivführers

Richter in der Altensteig-Dorfstraße ist an das städtische Leitungsgeschloffen worden. Da der Verbrauch an Strom den Kosten des Anschlusses außerhalb Orts nicht entspricht, wird, wie in früheren Fällen, beschlossen, von den Kosten der Zuleitung die Hälfte der Selbstkosten von etwa 90 R.M., also 45 R.M., dem Rekerolokomotivführer Richter aufzurechnen. — Von dem neu erstellten städtischen Dreifamilienwohnhaus unterhalb der Heselbrunnerstraße ist noch eine Wohnung zu vermieten, ferner die durch den Auszug des Frh. Steininger Jr. frei gemordene städtische Wohnung an der Pfalzgrafenweilerstraße. Die erstere wird dem Karl Wolf, Bäcker und die letztere dem Georg Velle, Silberarbeiter, zugeteilt. — Zum Schluß wird noch zu der Sammlung für Sibirienflüchtlinge eine Gabe von 50 R.M. bewilligt.

Berneck, 30. November. (Todesfall.) Im Bezirkskrankenhaus in Nagold starb am Samstag abend Oberlehrer und Rentamtman Friedrich Schwarzmaier von hier. In nicht eingeweihten Kreisen wird man über den plötzlichen Tod von Oberlehrer Schwarzmaier überrascht sein. Heute vor acht Tagen erlitt Schwarzmaier zu Hause, wohl infolge eines Schwächeanfalles, einen Unfall, bei welchem er sich am Handgelenk eine schwere Verletzung zuzog, die seine Verbringung ins Bezirkskrankenhaus notwendig machte. Die anfänglich nicht so sehr bedenklich erscheinende Wunde zog aber das Gesamtfinden des Patienten sehr schnell in Mitleidenschaft und bald war der Zustand ein sehr ernsther. In den letzten Tagen war er nicht mehr beim Bewußtsein und verschied schon am Samstag abend. Mit Trauer wird man überall vom Tode des Mannes hören, der mit Berneck wie kaum ein anderer Mann verbunden war und ohne den man sich Berneck eigentlich nicht vorstellen kann. Er kam vor 38 Jahren von Ebbhausen, wo er auch seine erste Frau holte, hierher auf seine erste ständige Lehrstelle, die zugleich seine letzte wurde. Seine Tätigkeit war eine sehr vielseitige. 36 Jahre schulte er als einziger Lehrer die Kinder von Berneck, war bis zuletzt Organist der Kirche, bewährte sich als Rentamtman der Freiberger u. Gillingen'schen Gutsverwaltung, der er ein treuer Sachverwalter war. Daneben betätigte er sich als Schriftführer und Kassier des Fährvereins. Den Ruspästen war er ein willkommener Gesellschafter und vielen derselben ein lieber Freund. Mit ihm ist ein Mann geschieden, der hier eine große Lücke hinterläßt. Die Stadtgemeinde Berneck ernannte ihn vor einigen Jahren in Berücksichtigung seiner großen Verdienste zu seinem Ehrenbürger. Sein Hinscheiden wird überall, wo er bekannt war, besonders auch in Altensteig und im ganzen Bezirk herzliche Teilnahme finden.

Pfalzgrafenweiler, 30. Nov. (Gelehrter Empfang.) Am Donnerstag abend ist unjer neuer Ortsvorsitzer, Herr Schultheiß Künzler, hier ausgezogen. Er wurde vom Gemeinderat in seiner seitherigen Gemeinde Winnenben, wo er als Ratsschreiber tätig war, abgeholt. Zu seinem Einzug hatte sich der Musikverein, der Liederkreis und die Schulbesize versammelt. Ein flotter Marsch von dem Musikverein leitete den Empfang ein. Dann sang der Schullehrer unter Herrn Hauptlehrer Kümmerle ein Lied. Ihm folgte der Liederkreis mit dem Chor „Gott grüße dich“. Hierauf entbot Gemeindepfleger Broß dem neuen Ortsvorstand ein herzliches Willkommen. Schultheiß Künzler dankte für den schönen Empfang, welcher ihm und seiner Gemahlin bereitet wurde, er schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde Pfalzgrafenweiler. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein im Gasthof zum „Schwanen“ statt.

Tübingen, 29. November. Ein mit Studenten besetztes Mietauto, dessen Fahrer betrunken war, kam gestern abend auf der Fahrt nach Kottenburg beim Herrenberger Bahnübergang von der Straße ab und fuhr auf dem Geleise zwanzig bis dreißig Meter weiter, bis die Rellen durchgerissen waren und es dann schwer beschädigt stehen blieb. Wäre in diesem Augenblick ein Zug eingefahren, so wären die Folgen eines Unglücks nicht abzusehen gewesen. Vorher war der Fahrer in der Wilhelmstraße in einen Straßen-graben geraten und hätte um ein Haar einen Radfahrer überfahren.

Niederketten O.A. Gerabronn, 1. Dezember. (Für einen Einbrecher gehalten und erschossen.) Als nachts in der Nähe des Schlosses wohnende Bürger heimgingen, hörten sie vor dem Schloßportal ein Stöhnen. Beim Näbertreten fanden sie einen hiesigen Bürgersohn, der in einem Sägewerk arbeitet, in seinem Haus liegen. Sie holten sofort einen Arzt, aber kurz darauf starb der Schwerverletzte. Inzwischen war ein im Schloß wohnender Förster herausgekommen und gab an, er habe auf den jungen Mann geschossen, weil dieser sich am Hoftor zu schaffen machte und er glaubte, er habe es mit einem Einbrecher zu tun.

Stuttgart, 30. Nov. (Finanzausweis.) Der ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1929 bis Ende Oktober 1929 zeigt im ordentlichen Haushalt eine Mehrausgabe von 10 300 000, im außerordentlichen Haushalt eine solche von 1 141 000 M.

Häuserkäufe durch die Stadt. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Häuser Schloßstraße 42 und 44 zu erwerben. Anseheinend will die Stadtverwaltung das Schwimmbad in der Büchsenstraße erweitern. Das große Anwesen der Disfontogesellschaft Ede Büchsen- und Calwerstraße, das infolge der Baufenusion frei wird und ein Objekt von mehreren Millionen darstellt, ist der Stadt zum Kauf angeboten worden.

Zunahme der Arbeitslosigkeit. Stuttgart hat jetzt 7088 Erwerbslose in der Arbeitslosenversicherung.

Altohausen, O.A. Saulgau, 29. November. (Ein ergötzliches Stücklein.) Ein ergötzliches Geschicklein passierte in Hüttenreute. Telephoniert da am Abend vom Bahnhof Hüttenreute her: „Hinter Hüttenreute brennt's.“ Und wirklich, auch in Hüttenreute sieht man in der Gegend von Wirts Stadel einen mächtigen Feuerstein. Flugs eilt die Kunde durch den Ort: „Feurio, es brennt, Wirts Stadel brennt.“ Der Hornist bläst sein Signal mit Feuereifer und bald ist die städtische Feuerwehr am Spritzenhaus besammten. Doch, o weh, in der Eile und Aufregung ist der Schlüssel zum

Spritzenhaus nirgends zu finden. Man rüttelt an der Tür, sie will nicht weichen. Tut nichts, es geht auch so! Inzwischen steigt der Mond mit seinem Spighubengesicht hinter Wirts Stadel höher und grinst mit ihelmischem Lachen auf das verdunkelte Böcklein. Er hatte den Brandstifter gespielt und die Leute für Karren gehalten. Nun löschte die Feuerwehr halt nicht am Stadel, sondern direkt in der Stube des Wirts, der sich für die rasche Hilfe dankbar zeigte.

Biberach, 30. Nov. (Zum Fall Graner.) Von autoritativer Seite wird mitgeteilt, daß die Passiven 2,2 Millionen betragen, denen — vorsichtig geschätzt — 30 Prozent greifbare Masse gegenüberstehen.

Heilbronn, 30. Nov. (Tödlischer Ausgang.) Der Tod des Athleten Weber, der infolge eines Wirbelsäulenbruchs im hiesigen Krankenhaus starb, hat der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, die Kriminalpolizei mit der Untersuchung des Falles zu beauftragen.

Ulm, 30. Nov. (Wachtung eines Hofs.) Oekonomierat Fr. Zeiner hat das Hofgut Oberhaslach bei Ulm gepachtet.

Kochertal O.A. Rodarjum, 30. Nov. (Tödlisch verunglückt.) Gemeinderat Wilhelm Lang kürzte beim Strohanladen in seiner Scheuer von seinem Wagen und war sofort tot.

Oberhausen O.A. Reutlingen, 30. Nov. (Verunglückt.) Vor einigen Tagen verunglückte der Wehger und Wirt Sauer von der Friedrichsau in Reutlingen auf einer Treibjagd. Ein von einem Treiber losgelöster Stein, der die Halde hinuntersprang, traf Sauer in die Hüftgegend. Der Verunglückte hat innere Verletzungen davongetragen und liegt schwer krank darnieder.

Wausfelden, 30. Nov. (Hohenlohescher Bauerntag.) Der Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenlojellen veranstaltet am Sonntag, 15. Dezember, in Wausfelden einen Bauerntag für die landwirtschaftlichen Bezirksvereine Gerabronn, Crailsheim, Mergentheim, Hall und Künzelsau.

Wangen i. A., 30. Nov. (Jagdunfall.) In einer abgelegenen Waldparzelle bei Fährich O.A. Wangen wurde der 20jährige ledige Gutsbesitzer Fritzer von Oberhalten tot aufgefunden. Ein Dachshund, der bei der Leiche seines Herrn treue Wache hielt, wollte einem in die Nähe kommenden Landwirt den Zutritt verwehren. Neben dem toten Jäger lag seine Doppelflinte. Nach dem Befund einer Gerichtskommission hatte sich das Gewehr aus irgend einer Ursache entladen und war ihm die Ladung in den Kopf gedrungen.

Waldsee, 30. Nov. (Vertraute Tat.) Donnerstag abend begab sich der ca. 26 Jahre alte, verheiratete Maurergehülfe Gebhard Fehr von Mittelurbad mit dem Rad vor die Wohnung seiner Schwiegereltern hier und verlangte Einlaß. Der Schwiegerater wollte ihn nicht hineinlassen; doch auf das nochmalige Heranrufen des Draußenstehenden mit der Bemerkung, er wolle nur schnell was jagen, wurde die Tür geöffnet und schon trachtete ein Revolvergeschuß. Die Kugel durchbohrte dem Schwiegerater den Hals. Der Täter wurde gleich darauf verhaftet.

Neue Ferienordnung

Stuttgart, 30. Nov. Das Kultministerium hat eine Verordnung über das Schuljahr, die Schullerrien und die schulleisten Tage (Ferienordnung) erlassen. Das Schuljahr beginnt in der Regel am 1. April und endet am 31. März. Die Schullerrien bestehen aus zusammenhängenden Ferienabschnitten und aus einzelnen beweglichen Ferientagen. Sie dauern 85 Tage im Kalenderjahr. Die Osterferien müssen mindestens 7 Tage dauern. Die Sommer- und Herbstferien können in den Städten in eine einzige Ferientzeit zusammengezogen werden. Die Weihnachtsferien dauern mindestens 9 Tage. In kleinen Städten und auf dem Lande sind bei Ansetzung der zusammenhängenden Ferien die örtlichen Verhältnisse und die wirtschaftlichen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Zu weitgehende Zersplitterung dieser Ferien ist zu vermeiden. Die Zahl der beweglichen Ferientage beträgt 5—10. Bei ihrer Ansetzung sollen die örtlichen Verhältnisse und die wirtschaftlichen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Weitere Bestimmungen betreffen die Schullerrien fest- und feierliche, wo die örtlichen Verhältnisse es nahe legen, kann bestimmt werden, daß der Fronleichnamstag allgemein oder nur für die zwangsschulischen Volksschulen nicht schulfrei ist. Weiter wird bestimmt, daß an den Kinderfesten in allen Schulen, der Schüller und Lektor sich gemeinsam daran beteiligen, der Unterricht fällt aus. Der Nachmittagsunterricht ist an den Tagen auszusparen, an denen wegen drückender Dürre der Unterrichtserfolg nicht zu erwarten ist. Für Einlauf und Kodeln kann an einzelnen Nachmittagen des Winters freigegeben werden, wenn die örtlichen Verhältnisse es gestatten und ein Bedürfnis vorliegt. — Ein Erlass des Kultministeriums über die Schullerrien im Jahr 1930 bestimmt: Die zusammenhängenden Ferien an Orten mit Pfaffenhöheren Schulen sind: Rest der Weihnachtsferien 1. bis 7. Januar (7 Tage); Osterferien 31. März bis 22. April (23 Tage); Sommerferien 28. Juli bis 3. September (38 Tage); Weihnachtsferien 24. bis 31. Dezember (8 Tage). Die Zahl der beweglichen Ferientage beträgt an diesen Orten 9.

Aus dem Gerichtssaal

Erbschaft-Prozess

Ulm, 30. Nov. Die Verhandlung im Erbschaft-Prozess am ... tag nachmittags war mit der Vernehmung der Angeklagten Schmale und Bischoff ausgedehnt. Die Angeklagte Schmale schilderte die Verhandlungen mit der Luifensbüdter Genossenschaftsbank in Berlin. Er habe dort zunächst für die Bescheß 50 000 Mark erhalten. Später seien Bischoff und Dehler nach Berlin gefahren und im September 1924 seien 4 Blankowechsel in Höhe von insgesamt 500 000 Mark bei einem Berliner Notar hinterlegt worden. Weiter schilderte Schmale die Revision am 9. März 1926. Damals sei Salober wegen schlechter Geschäftsführung zurückgezogen worden. Die Kassa war damals schon insolvent. Schmale besprach weiter die Einwidlung der Bank. Auf 30. Juni 1927 belieh sich die Schuld der Kassa auf 456 328 Mark. Der Vorstehende hielt dem Angeklagten vor, er habe wissen



müssen, daß die Gemeinde nicht in der Lage war, 600 000 Mark Kredit wieder zurückzugeben. Am 26. Mai wurde die Liquidation der Bank beschlossen. Der Anstellte Pittschau wurde am 18. August 1924 Leiter der Erbacher Bank. Er gibt an, die Buchhaltung bei der Bank habe auf ihn bei seinem Amtsantritt einen katastrophalen Eindruck gemacht. Eine Dame habe die ganze Buchhaltung allein gemacht. Als er die Zustände ändern wollte, sei er auf Widerstand gestoßen. Bedenken gegen die Annahme eines Kapitals seien ihm nicht gekommen. Als er von Berlin zurückkam, bekanden Konflikte zwischen Erbach und Kels. Damals habe er einen 6 Seiten langen Brief an Schultheiß Dehner geschrieben und ihm die Verhältnisse geschildert. Es habe sich aber nichts gebessert. Später habe er an Dehner wieder einen Brief geschrieben und eine sofortige Revision verlangt. Dann wurde Müller als neuer Geschäftsführer angestellt.

Handel und Verkehr

Wichpreise. Karbach: Farren 330, Ochsen und Stiere 485 bis 640, Rube 230-480, Kalblinnen 118-640, Jungrinder 210 bis 330 M. — Munderkingen: Wende 750, Farren 320 bis 550, Ochsen 350-730, Rube 260-360, Kalblein 405-850, Rinder 150-400 Mark.
Schweinepreise. Sulzdorf: Milchschweine 47-50 M. — Creglingen: Milchschweine 40-50 M. — Gaildorf: Milchschweine 32-48 M. — Munderkingen: Mutter-schweine 280-300, Käufer 75-80, Milchschweine 44-50 M. — Murringen: Milchschweine 34-40 M. — Schömberg: Milchschweine 33-42 M. — Winnenden: Milchschweine 40 bis 55, Käufer 100 Mark.
Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 30. Nov. Tafel-äpfel 10-18, Tafelbirnen 14-28, Quitten 8-10, Walnüsse 35 bis 45, Kartoffeln 2,7-3,2, Endislenjalat 4-10, Wirsing 6-8, Silbertraut 6-7, Weißtraut 7-8, Rottraut 9-10, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 15-25, Rote Rüben 6-8, Gelbe Rüben 5 bis 6, Karotten, runde 1 Bund 5-12, Zwiebel 6-8, Kettische 5 bis 10, Monatsrettiche 1 Bund 12-15, Sellerie 1 Bünd 5-20, Schwarzwurzeln 30-35, Spinat 14-28, Kohlkoblraben 4-10, Weiße Rüben 4-5 Pfennig.

Kontakte

Wilhelm Walz, Schreinermeister und dessen Ehefrau Marie Walz geb. Bauer, Birtenfeld.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Spiel und Sport

Um die Süddeutsche Meisterschaft

Gruppe Württemberg
 Germania Tröbingen — BfM Heilbronn 3:4
 1. T. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 4:0
 S. — Stuttgart — Union Böblingen 2:2

Gruppe Baden
 Karlsruher FV. — FC. Billingen 2:0
 FC Freiburg — SC Freiburg 4:2

Gruppe Nordbayern
 Sp. Bgg. Jülich — FC. Nürnberg 1:2

Gruppe Südbayern
 1860 München — Bayern München 1:3
 TSV. München — FC. Ulm 0:1
 Schwaben Augsburg — Teutonia München 1:1

Letzte Nachrichten

Die ersten russischen Auswanderer auf deutschem Boden

Erdtöhnen, 2. Dezember. Kurz nach Mitternacht traf der erste Transport deutschstämmiger Bauern aus Rußland in Erdtöhnen ein. Er bestand aus 244 Erwachsenen und 147 Kindern. Nach der Desinfizierung wurden die Flüchtlinge in die Schlafsäle geführt. Die Auswanderer besitzen außer der Kleidung, die sie tragen, nur noch Betten und Decken. Einer der Flüchtlinge gab der Freude Ausdruck, auf deutschem Boden angelangt zu sein. Der erste Weitertransport nach Hammerstein via Marienburg verläßt Erdtöhnen bereits Montag abend und trifft Dienstag früh in Hammerstein ein.

Ein Gefangener enthauptet sich

Berlin, 1. Dezember. Wie erst jetzt bekannt wird, hat, wie der „Montag“ meldet, am Freitag ein zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilter Verbrecher im Zuchthaus Sonnenburg auf furchtbare Weise Selbstmord verübt. Er hat im Arbeitsraum der Buchbinderei seinen Kopf unter

die große Papierschneidemaschine gesteckt und sich selbst enthauptet. — Es handelt sich bei dem Selbstmörder um einen Mann, der wegen dreier Raubtaten zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und seine Strafe im Jahre 1923 angetreten hatte.

Oberregierungsrat v. Samson aufgefunden

München, 1. Dezember. Der aus Weimar verschwundene Regierungsrat Dr. v. Samson wurde gestern von österreichischen Beamten bei Aigenkirch angetroffen und nach Kreuth begleitet. Von dort wurde er nach München abgeholt, wo er sich in ein Sanatorium begab. Offenbar liegt ein Nerven Zusammenbruch vor.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika. — Bisher 8 Tote und 17 Schwerverletzte

Newport, 1. Dezember. Nach Berichten aus Onley in Virginia ist ein Ausflügerzug der Pennsylvania-Eisenbahn in der Richtung nach Newport bei Onley entgleist. Dabei kamen, wie bisher feststeht, acht Menschen ums Leben, während 17 schwer verletzt wurden. Fünf Wagen des Zuges sprangen, wie man annimmt, infolge Beschädigung der Schienen aus den Gleisen und im Anschluß daran überschlugen sich zwei Wagen. Die Arbeiten der sofort entsandten Rettungskolonnen wurden durch die herrschenden außerordentlichen Schlechtwetterverhältnisse beeinträchtigt. Mehrere Stunden nach dem Unglück waren die Schienen noch nicht wieder frei gemacht.

Gestorbene

Glatten: Katharine Gensinger geb. Schubert, Alt-Schwannewirtin, 82 Jahre alt.
 Klosterreichenbach: Elisabeth Stehle Witwe geb. Bäuerle, 65 Jahre alt.
 Liebenzell: Marie Frank.

Wutmahlisches Wetter für Dienstag

Unter dem Einfluß der Depression über Großbritannien ist für Dienstag Fortsetzung des unbeständigen Wetters zu erwarten.

Heute noch einmal Verdun 8.30 Uhr

Bfalzgrafenweiler.

Am 5. Dezember d. Js. findet hier

Rindvieh- und Schweinemarkt

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.



Schultheißenamt.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir:

Briefpapiere

in Block- und Schachtelpackungen

Schreibzeuge

in Marmor, Kunstmarmor, Schwarzglas

Brieföffner u. Siegelstöcke

Bilder und Spiegel

in allen Größen und Preislagen

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Den Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Los

zu Weihnachtsfeiern

bei

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

Chausseur

per sofort gesucht

zur Führung eines Personenzugens und auf die Reise, mögl. mit 1000-2000 RM. Interesseneinlage oder Kaution.

Angebote unter Nr. 244 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Altensteig



Badewannen

versinkt

von Mk. 20.— ab auch in Raten käuflich empfehlt

Karl Henßler sen. Eisenwarenhandlung bei der neuen Post.

Kupferne Wärmflaschen



in verschiedener Größe und Ausführung, rot, blank und vernickelt, selbstgemachte, innen verzinkt mit und ohne Deckel empfiehlt in großer Auswahl billigt

Paul Frey

Kupfer Schmied, Altensteig.

Briefhüllen

liefert reich und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

Schreibmaschinen

für Büro und Privat

Georg Köbele

Haus für Bürobedarf

Nagold, Fernspr. 126.



Schirmhändler

Schirmhalter

Handtuchhalter

billigt bei

Berg & Schmid

Nagold.

Sonderangebot in Frottierwäsche

1 Handtuch	—,75,	6 St.	4.30
„	—,85,	6 St.	4.90
„	1.10,	6 St.	6.30
„	1.40,	6 St.	8.—
„	1.50,	6 St.	8.60
„	1.90,	6 St.	11.—
„	1.95,	6 St.	11.30
„	2.10,	6 St.	12.—
„	2.50,	6 St.	14.30

Reinhold Hayer, Altensteig.

Ziehharmonikas

alte, können für neue eingetauscht werden bei Ziehharmonikamacher Hohnloser in Pforzheim, Bergstr. 27. Dasselbst ganze Schüler-Biolinen von 7 A an.

